

## „80 Jahre Frieden. 4. Mai 1945 – 4. Mai 2025“ – Grußwort von Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch

Heute ist ein besonderer Tag, ein besonderer Anlass, ein besonderer Ort. Ganz besondere Menschen sind hier.

4. Mai 1945, die Teilkapitulation der Wehrmacht für Nordwestdeutschland, Dänemark und die Niederlande auf dem nahegelegenen Timeloberg.

4. Mai 2025, Fürstensaal des Lüneburger Rathauses.

Herzlich willkommen unseren Gästen aus Großbritannien, Dänemark und den Niederlanden. Herzlich willkommen ganz besonders Lady Stuart-Smith, Lord Montgomery und Christoph von Friedeburg. Ihre Großväter waren auf britischer und deutscher Seite die Protagonisten des 4. Mai.

Aus Hannover begrüße ich unsere Landtagspräsidentin Hanna Naber, schön, dass Sie da sind.

Heute ist ein besonderer Tag.

Sie alle machen diesen Tag besonders: Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft, Stadtgesellschaft und Medien.

Ich freue mich, dass unsere Museumsdirektorin und Historikerin Prof. Dr. Heike Düselder heute zu uns spricht. Ebenso wie der Pastor von St. Johannis, Dr. Diederik Noordveld. Vielen Dank dafür!

Für die musikalische Begleitung danke ich Eva Pankoke und Uwe Friedrich.

Und ich danke meinem Team und allen, die diesen Festakt geplant und vorbereitet haben, die hier heute unterstützen.

Wir befinden uns im Fürstensaal, dem größten Raum unseres Rathauses: 34 m lang, 11 m breit und 5 m hoch, erbaut im Jahre 1450. Seinen Namen verdankt er den großen Gemälden an den Wänden, die die regierenden Landesfürsten mit ihren Gemahlinnen zeigen. Die Landesherrn nahmen hier die Huldigung des Rates und der Bürgerschaft entgegen.

Der Saal diente somit auch der Selbstdarstellung des Lüneburger Patriziats. Mit prunkvoller Ausstattung zeigte er der übrigen Stadtbevölkerung seine herausgehobene Stellung. Eine Demonstration der Macht. Macht: Wir hier oben, ihr da unten.

Macht kann missbraucht werden. Das hat uns der Nationalsozialismus auf grausamste Weise gezeigt. Mit Macht wurden Menschen gedemütigt, ausgegrenzt, verfolgt und ermordet. Millionenfach.

Am 4. Mai 1945 wurde das Ende des historisch schlimmsten Machtmissbrauchs mit der Teilkapitulation von Hitlers Regime eingeläutet.

Die Demokratie ermöglicht uns, Macht zu kontrollieren, Machtmissbrauch zu verhindern. Demokratie ist die Macht des Volkes.



Aber nur, wenn wir uns auch einmischen und einbringen.  
Wenn wir nicht wegschauen.

"Des Unschuldigen Schuld" nannte das die Holocaust-Überlebende Gerty Spies. Ich zitiere:

*„Wer gelassen mit hängenden Armen schulterzuckend daneben steht, den Mantel zugeknöpft, die Zigarette anzündet und spricht: Da kann man nichts machen.“*

Und Spies fügte hinzu:

*„Seht, da beginnt des Unschuldigen Schuld.“*

Macht und Ohnmacht. Schuld und Unschuld.

Begriffe, die uns beschäftigen, wenn wir uns mit dem Unvorstellbaren beschäftigen: Dem Vernichtungskrieg, den Vernichtungslagern, der Vernichtung von Freiheit.

Heute gedenken wir auch der Opfer. Wir erinnern an die unermesslichen Verbrechen des Nazi-Regimes – an die Millionen Ermordeten in den Konzentrationslagern, an die Gefallenen, an die Entrechteten, an die Vertriebenen.

Wir erinnern an das Leid, das von deutschem Boden ausging. Und wir tragen Verantwortung – als Nachgeborene, als Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, dieses Landes, dieses Europas.

Lüneburg, unsere Stadt, liegt in unmittelbarer Nähe jenes Ortes, an dem diese bedeutende Kapitulation vollzogen wurde. Auch wenn es oft andere Namen sind, die mit dem Kriegsende in Verbindung gebracht werden – Berlin, Reims oder später Karlshorst – so hat der Timeloberg seinen festen Platz in der Geschichte. Hier, auf norddeutschem Boden, endete der Wahnsinn für Millionen in Nordwestdeutschland, Dänemark und den Niederlanden.

Am 4. Mai 1945 begann hier vor den Toren der Stadt die Befreiung. Wir danken zugleich all jenen, die vor 80 Jahren durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit die Freiheit zurückbrachten – den alliierten Streitkräften, den Widerstandskämpferinnen und -kämpfern, und jenen, die sich auch im dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte ihrer Menschlichkeit nicht berauben ließen.

Für viele Menschen in Europa war das der erste echte Moment der Hoffnung nach Jahren von Terror, Krieg und Leid. Lüneburg war damals ein stiller Beobachter. Und doch ist dieser Ort untrennbar mit einem historischen Wendepunkt verbunden. Es begann eine Zeit, die uns hier in Lüneburg 80 Jahre Frieden geschenkt hat.  
=>Deshalb ist heute auch ein Tag der Dankbarkeit für diesen Frieden.



Es ist aber auch ein Tag der Mahnung: Nie wieder!

Die aktuelle Weltlage macht uns bewusst, wie zerbrechlich Demokratie und Frieden sind. Wir spüren zunehmend, dass Frieden niemals selbstverständlich ist. Der Blick auf die Welt, auch im Jahr 2025, zeigt uns: Unsere Demokratie, unser freiheitliches Europa und unser Miteinander müssen jeden Tag aufs Neue verteidigt und gelebt werden.

Lassen Sie uns gemeinsam alles tun, um unsere Demokratie zu erhalten. Und das fängt im Kleinen an, in unserem Alltag. Sagen wir Nein, wenn Diskriminierung, Verunglimpfung, Beleidigung, Ausgrenzung oder Ungerechtigkeit geschehen. „Nie wieder!“ Das sind wir alle mit dem, was jede und jeder Einzelne zum Frieden beitragen kann.

Denn Lüneburg ist heute eine lebendige Stadt. Offen, vielfältig, demokratisch. Möge es unsere gemeinsame Aufgabe sein, dass dies so bleibt – mit Mut, mit Haltung und mit der Kraft der Erinnerung.

Ich danke Ihnen.

